

Wendelin Ettmayer ()*

WAHLKAMPF IN FRANKREICH ERIC ZEMMOUR BESTIMMT DIE THEMEN

Seit Jahrzehnten polemisiert der Journalist und Autor Eric Zemmour gegen den Zwang, der von Politikern und Medien als „politisch korrekt“ vorgegeben wird. Schon 1997 schrieb er ein Buch über den „Staatsstreich der Richter“, in dem er erklärte, dass diese „eine ideologische Kampftruppe“ geworden sind. Als Beispiel führte er an, dass illegale Einwanderer geschützt werden und selbst Terroristen nicht abgeschoben werden dürfen. Seine besondere Kritik gilt dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte des Europarates, da dieser die Souveränität des Landes entscheidend beeinträchtigt.

In einem „Schwarzbuch“ beschuldigt er die konservativen Parteien Frankreichs, selbst für ihren Niedergang verantwortlich zu sein: Sie haben die von de Gaulle angestrebte Souveränität des Landes zunächst zugunsten Europas und dann im Rahmen der Globalisierung aufgegeben; nach 1968 Universitäten, Kultur und Medien den Linken überlassen. Dadurch erhielt Le Pen die Möglichkeit, alleine „die Nation“ zu vertreten, das „einzige Gut der Armen“, wie schon der Sozialist Jean Jaures sagte. Diese Entwicklung könne nur mit dem „Selbstmord Frankreichs“ enden, wie er in einem weiteren Buch feststellte.

Während der letzten zwei Jahre hatte Eric Zemmour zusammen mit Christine Kelly eine Sendung auf CNews. Diese musste er jetzt aufgeben, weil er für die Präsidentschaftswahlen im Frühjahr 2022 kandidieren könnte. Aber die Themen, die er in seinen TV- Auftritten vertreten hat, hat er rechtzeitig im neuen Buch „Frankreich hat noch nicht das letzte Wort gesagt“, das schon in der ersten Woche ein gewaltiger Bestseller wurde, zusammengefasst: die Franzosen haben Angst, dass ihre Zivilisation durch die muslimisch- arabische Einwanderung ersetzt wird. „Wir sind heute näher bei Karl Martell, der 732 n. Ch. bei Tours die Araber besiegt und damit das Abendland gerettet hat, als bei der Französischen Revolution“, heißt es im neuen Buch. Ausländer müssen die Wesenszüge der französischen Zivilisation annehmen oder sollten in ihre alte Heimat zurück gehen. Er selbst stammt aus einer jüdischen

Familie, die bis zur Unabhängigkeit des Landes 1962 in Algerien gelebt hat. Für ihn war es aber selbstverständlich, einen „französischen Vornamen“ anzunehmen, weil das zeigt, dass er und seine Familie gewillt waren, sich in Frankreich zu integrieren.

Zemmour kritisiert schon lange, dass Frankreich sein Selbstbewusstsein gegenüber der Europäischen Union und den USA aufgegeben hat. Dass diese nun das \$ 52 Milliarden U- Boot Geschäft mit Australien hintertrieben haben, gilt als Bestätigung seiner Thesen. Damit ist auch die Debatte darüber neu entflammt, ob Paris in der NATO bleiben soll, oder, wie seinerzeit unter de Gaulle, sich von der militärischen Dimension der NATO zurückziehen sollte, wofür sich Zemmour ausspricht.

Insgesamt haben durch diese Entwicklung jene Auftrieb erhalten, die für einen „Dritten Weg“ ihres Landes eintreten und deshalb auch eine stärkere Zusammenarbeit mit Russland befürworten.

Aus der Europäischen Union soll Frankreich nicht austreten. Diese sei ja ursprünglich auch deshalb geschaffen worden, damit andere europäische Länder, insbesondere Deutschland, die französische Politik unterstützen. Das war allerdings in den letzten Jahren nicht mehr der Fall. Im Gegenteil, Paris hat sich viel zu sehr dem „Diktat Brüssels“ unterworfen, was zu einer Deindustrialisierung des Landes und zu einer Schwächung der französischen Wirtschaft geführt hat.

Natürlich hat der Polemiker in seinem Lande auch viele Gegner und Feinde. Außerdem wurde Zemmour schon wiederholt wegen Anstiftung zum Rassismus und zur Xenophobie verurteilt. Auf die Frage, ob jemand, der gerichtlich verurteilt worden ist, Staatspräsident werden kann, gibt er eine klare Antwort: de Gaulle wurde 1940 von einem Gericht sogar zum Tode verurteilt, weil es sich gegen den Waffenstillstand mit Deutschland gestellt hat. Schließlich wurde er aber der Retter seines Landes.

Der Wahlkampf in Frankreich hat erst begonnen. Noch stehen nicht alle Kandidaten fest. Aber eines kann man schon jetzt sagen: sie werden sich alle mit den von Eric Zemmour vertretenen Thesen auseinandersetzen.

(*) Dr. Wendelin Ettmayer; Abgeordneter zum Nationalrat a.D.; ehemaliger österreichischer Botschafter in Finnland & Estland; Kanada & Jamaika; beim Europarat; Autor; www.wendelinettmayer.at